



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 28. Mai.

## Bekanntmachungen.

**Citation.** Zum Bedarf des Königlichen Staats-Lazareths und der Garnison-Verwaltung, soll

den 11. Juni c. Vormittags 11 Uhr

die Lieferung von circa

65 bis 70,000 Steinen Braunkohle à Stein  $8\frac{1}{4}$  Zoll rheinl. lang,  $4\frac{1}{2}$  Zoll rheinl. breit und  $2\frac{1}{2}$  Zoll rheinl. hoch,

um 12 Uhr gedachten Tages aber die Lieferung von circa

140 Pfund Talglichten und 25 Pfund gereinigtem Dele

in unserm Militair-Büreau verdungen werden.

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 21. Mai 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Der Magazin-Rendant Claus hier selbst beabsichtigt in dem Garten seines in der untern Altenburg belegenen Wohnhauses eine neue Bierbrauerei zu errichten und anzulegen. In Gemäßheit des §. 29. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar d. J. bringen wir dieses Unternehmen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 4 Wochen bei uns anzumelden. Diese Frist, welche präklusivisch ist, beginnt mit dem Tage, an welchem das die Bekanntmachung enthaltende Stück des Amtsblatts ausgegeben wird.

Merseburg, den 23. Mai 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Der Eskadron-Chirurg Leonhardt hier selbst beabsichtigt in dem Gehöfte seines in der hiesigen Altenburg gelegenen Wohnhauses, des ehemaligen Jägerhofes, ein neues Gebäude zu errichten und darin eine Bierbrauerei anzulegen. Mit Hinweisung auf den §. 29. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar d. J. bringen wir dieses Unternehmen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzumelden. Diese Frist nimmt mit dem Tage, an welchem das die Bekanntmachung enthaltende Stück des Amtsblatts ausgegeben wird, ihren Anfang.

Merseburg, den 23. Mai 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Den Bewohnern unsrer Stadt ist es bereits hinreichend bekannt, daß der öffentliche, für die geeigneten Schüler aller hier bestehenden Schulen gemeinsam bestimmte Turnplatz in dem vor dem Sirtithore belegenen sogenannten Irrgarten angelegt und eingerichtet worden ist. Wir empfehlen diesen Platz dem Schutze und der Obhut aller gemeinsinnigen Einwohner und richten an dieselben die freundliche Bitte, etwaige Mißbräuche und Beschädigungen so weit irgendmöglich zu verhindern und geeigneten Falls zu unsrer Kenntniß zu bringen. Dabei bemerken wir, daß der genannte Irrgarten während der Turn-Übungen, die für jetzt an den Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabends Statt finden, von dem Publikum nicht betreten, indeß außer dieser Zeit in den Wegen des Irrgartens vor wie nach gegangen, irgend eine Benutzung und Berührung des Turn-Apparates aber durchaus nicht zugestanden werden darf. Es würde uns wahrhaft leid thun, wenn wir in die Unannehmlichkeit versetzt würden, Uebertretungen dieser nothwendigen Maaßregeln bestrafen zu müssen.

Alle diejenigen, welche an den Turn-Übungen Interesse nehmen, werden einen angemessenen Platz auf der Terrasse finden, welche sich hinter den Scheunen links vom Thore aus befindet.

Merseburg, den 24. Mai 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Es ist am 21. d. M. eine Geldbörse mit einigen Groschen baarem Gelde gefunden und an uns abgegeben worden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe im Polizei-Büreau in Empfang nehmen.

Merseburg, den 26. Mai 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

(629) **Bekanntmachung.** Auf

den 19. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

soll das der hiesigen Stadtkommun gehörige, Nr. 254. im Hypothekenbuche von Schkeuditz eingetragene sogenannte große Hirtenhaus mit Hofraum und sonstigem Zubehör, auf 245 Thlr. abgeschätzt, an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Schkeuditz, den 21. Mai 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

(646) **Freiwillige Subhastation.**

Das den Erben der Christiane Fiedler gehörige, zu Balditz unter Nr. 27. dicht neben der Dürrenberg-Leipziger-Chaussée gelegene, wegen seiner Lage an der lebhaftesten Straße zu Geschäften mancherlei Art geeignete Wohnhaus sammt Zubehör, auf 859 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, soll auf

den 14. Juli er. früh 10 Uhr

in der Schenke zu Balditz im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Taxe und Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 8. Mai 1845.

**Königl. Gerichts-Commission.**

(647) **Verkauf.** Im Wege der nothwendigen Subhastation soll ein zum Nachlasse des Tischlermeisters Johann Friedrich Krug zu Bukarest gehöriger, in Reuschberger Flur in der Untermarkte gelegener Feldplan von 2 Morgen 163 Ruthen, im Flurbuche unter 218 eingetragen, auf 260 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirt,

am 4. September d. J. s. Vorm. 10 Uhr

in dem Gasthose zu Reuschberg, Behufs Theilung des Nachlasses, verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 15. Mai 1845.

**Königl. Gerichts-Commission.**

(567)

**Freiwillige Subhastation.**

Die in Bothfelder Flur gelegene Viertelhufe Feldes nebst Zubehörung Nr. 63. 212. 372. und 58. des Flurbuchs, den Geschwistern Seume zu Kleingöhren gehörig und nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 706 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, soll

am 26. Juni er. früh 10 Uhr

in der Schenke zu Bothfeld öffentlich an den Meistbietenden im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Lützen, den 25. April 1845.

**Königl. Gerichts-Commission.**

(627) **Aufgehobener Termin.** Der zur Verpachtung des Gasthofes zu Bedra angeetzte Termin „Sonabend den 31. Mai d. Js.“ wird hiermit aufgehoben.

Bedra, den 21. Mai 1845.

**Weber, Rent-Einnehmer.**

(592) **Verkauf.** Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Rittergut **Beundorf** bei Merseburg.

(623) **Verkauf.** Ein Viertellandes Ritterfeld in Dstrauer Flur, der Wittwe Seyne gehörig, soll verkauft werden. Käufer wollen sich bei deren Sohn, **Gottlob Seyne** in Reuschberg, gefälligst melden.

(642) **Verkauf.** Eine Messkette nebst Zubehör ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Bl.

(648)

**B i e r v e r k a u f .**

**Merseburger** Bitterbier à Quart . . . . . 2 Sgr.

„ Erlanger à Quart . . . . . 1 Sgr.

„ Dichtebier à Quart . . . . . — Sgr. 9 Pf.

**Köschlizer** Weißbier à Quart . . . . . 1 Sgr.

**Erfurter** Lagerbier à Quart . . . . . 2 Sgr.

Vorstehende Biere verkaufe ich auch in Flaschen, es tritt aber dabei ein höherer Preis ein.

**Nordhäuser Brantwein** in bekannter Waare,

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Merseburg, den 26. Mai 1845.

**C. C. Müller.**

(628) **Wiesenverpachtung.** Die hütungsfreie Heu- und Grummetwiese, von einem Flächeninhalt von 11 Magdeb. Morgen 28 R., und die 2 Acker 8 R. haltende Heuwiese, welche hiesiger Kirche zugehören, sollen Mittwoch den 4. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in meiner Behausung öffentlich verpachtet werden.

Collenbey, den 24. Mai 1845.

**C. Hübner, Kirchen-Rendant.**

(640) **Kirschen-Verpachtung.** Der diesjährige Ertrag von einigen 30 Schock süßen und sauern Kirschbäumen der Leipzig-Frankfurter Chaussee, so weit solche in Lützen Flur belegen, soll Sonntag den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Schützenhause meistbietend verpachtet werden.

Lützen, den 26. Mai 1845.

**Der ältere Bürgerverein.**

(625) **Logis-Vermiethung.** In dem am hiesigen Markt belegenen, dem Herrn Fabrikant Steckner zugehörigen Wohnhause ist die 3te Etage an eine stille Familie oder 1 bis 2 ledige Herren mit oder ohne Meubles zu vermietthen und kann sogleich oder zum 1. Juli c. bezogen werden. Das Nähere hierüber ist im Hause selbst bei Frau Assessor **Gröschel** zu erfahren.

Merseburg, den 24. Mai 1845.

(639) **Logis-Vermiethung.** Auf dem tiefen Keller bei der Wittve **Sauermann** ist ein Logis mit Möbel zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden.

(649) **Logis-Vermiethung.** Das in Nr. 538. in der 2ten Etage befindliche Logis ist vom 1. Juli d. J. an eine stille Familie zu vermietthen.

Wittve **Krug.**

(632) **Anzeige.** Die Bade-Anstalt am Saaluser im Schloßgarten ist wieder eröffnet; außer einfachen warmen Bädern werden auch Bäder mit Seife, Stahl, Schwefel, Kräutern, Malz, Kleien, und welche sonst noch bestellt werden, zubereitet, imgleichen Bäder mit Dürrenberger Soole: die Flußbäder werden nächstens ebenfalls aufgestellt. Duzend-Billets zu den Bädern werden in meiner Wohnung, Rittergasse Nr. 169., einzelne Billets auch in der Anstalt ausgegeben.

**Dr. Herzog.**

(626) **Anzeige.** Das in hiesiger Altenburg gelegene, dem verstorbenen Thierarzt Beile zugehörige Wohnhaus, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, und Stallung zu 4—5 Pferden, ist sofort oder zum 1. Juli c. im Ganzen oder getheilt zu vermietthen, event. auch sofort zu verkaufen.

Zugleich werden Diejenigen, welche noch gegründete Ansprüche an den ic. Beile zu haben glauben, ersucht, die desfalligen Rechnungen mir innerhalb 8 Tagen zugehen zu lassen; ebenso bitte ich alle Diejenigen, welche dem ic. Beile, es sey an Rechnungs- oder Darlehensschuld, Etwas restiren, sich innerhalb gleicher Frist bei mir zu melden.

Altenburg vor Merseburg, den 23. Mai 1845.

**Rindfleisch,** Secr. u. Comm.,  
als Vormund der 2 minor. Beilschen Söhne.

(630) **Anzeige.** Neue Badewannen von Zink stehen zu verkaufen oder zu vermietthen beim Klempnermstr. **Hörichs** auf der Burgstraße Nr. 289.

(633) **Anzeige.** Freitag den 30. dieses Monats ist Gelegenheit nach Delitzsch, wer davon Gebrauch machen will hat sich zu melden bei **Friedrich Eichhof.**

(638) **Anzeige.** Aecht bairisches Bockbier ist wieder zu haben beim Conditor **Franck** im Café National. — Auch sind daselbst noch 3 möbelirte Zimmer, Stallung, Wagenschuppen und Keller sogleich zu vermietthen.


### (631) **Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren!**

Bei Unterzeichnetem sollen Geschäfts-Aufgabe wegen vom 1. Juni c. ab eine Parthie Gold- und Silberwaaren, bestehend in Ringen, Ohrringen, Pendelouques, Kreuzen, Tuchnadeln, Brouches, Uhrhaken, alles in vierzehn grädigem Golde gearbeitet, zu den billigsten, jedoch festgesetzten Preisen verkauft werden.

Merseburg, den 26. Mai 1845.

**B. Claus,** Gold-Arbeiter.

(635) **Anzeige.** Von Sonnabend den 31. d. M. ab kostet das Quart reine gute Milch von Weidekühen 10 spf., das Quart abgeschöpfte Milch 5 spf., auch ist täglich saure Milch in Aeschen im Milchgewölbe in der Burgstraße Nr. 217. zu haben. Der Milchwagen trifft täglich 3 Mal mit frischer Milch, Morgens 5 Uhr, Mittags 12 Uhr und Abends 7 Uhr ein.

(637)  Die geehrten Theilhaber der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wollen die nach dem eben eingetroffenen Rechnungsabschlusse des verflossenen Jahres hervorgegangene Dividende von 55 pCt., gegen Quittung, wozu die Formulare mit den bereits ausgeworfenen Summen in meinen Händen sich befinden, gefälligst bei mir in Empfang nehmen.

Noch habe ich hierbei zu erwähnen, dass die Versicherungen des vorigen Jahres bei jener Bank circa 8 Millionen Thaler mehr betragen haben als im Jahre vor dem Hamburger Brande.

Merseburg, den 25. Mai 1845.

J. F. Grumbach.

### (634) **Tapeten und Bordüren.**

Mein wohl assortirtes Tapetenlager in den neuesten Mustern empfehle ich zur gefälligen Abnahme und kann die billigsten Preise stellen, da ich die Tapeten jetzt selbst drucke.

Zugleich empfehle ich eine Auswahl der feinsten französischen Tapeten, worunter sich besonders schöne Landschaftstapeten befinden.

C. S. Vormann in Merseburg, Dom 274.

(643) **Stabliſſement.** Einem geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich als Nagelschmiedemeister jetzt selbst etablirt habe und mein Bestreben jederzeit dahin gerichtet seyn wird, mit pünktlichen reellen Bedienungem und wo möglich billigsten Preisen aufzuwarten, und bitte daher um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Andreas Buschmann, Nagelschmiedemeister,  
wohnhaft beim Maurer Herrn Mieth in der Saalgasse.

(641) **Empfehlung.** Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab alle Tage rechte gute schöne Schinken, Speck und geräuchertes Schweinefleisch zu billigen Preisen zu haben ist bei

Merseburg, den 28. Mai 1845.

Gottfried Meinel, Fleischermeister,  
wohnhaft in der kleinen Rittergasse Nr. 184.

(645) **Aufforderung.** Die Landmeister der Bäcker-Zunft werden hierdurch aufgefordert, ihre Quartalgelder binnen Acht Tagen zu entrichten.

Merseburg, den 26. Mai 1845.

Aug. Seyne.

(600) **Gesuch.** Zum 1. October dieses Jahres wird ein Quartier von 8 bis 10 Piecen, wo möglich mit Garten, zu miethen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

(644) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Nagelschmiedeprofession zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden bei

Andreas Buschmann, Nagelschmiedemeister,  
wohnhaft beim Maurer Herrn Mieth in der Saalgasse.

(624) **Lehrlings-Gesuch.** Einen Lehrling sucht der Schlossermeister L. Sippel.

Merseburg, den 21. Mai 1845.

(636) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch rechtlicher Eltern kann unter sehr annehmblichen Bedingungen am liebsten sofort bei mir in die Lehre treten.  
 Altenburg vor Merseburg, den 25. Mai 1845. Bäckermeister **Mollnau.**

(622) **Einladung.** Zum Pfeisenauskegeln und Tanzvergnügen, als Sonntag den 1. Juni, ladet ergebenst ein  
**Rühlmann** in Knapendorf.

### Marktpreise der letzten Woche.

	Zhr.	sgr.	pf.	bis	Zhr.	sgr.	pf.		Zhr.	sgr.	pf.	bis	Zhr.	sgr.	pf.	
Weizen ...	—	—	—	bis	—	—	—		Gerste ...	1	1	3	bis	1	2	6
Roggen ...	1	12	6	bis	1	20	—		Hafer ...	—	22	6	bis	—	27	6

### Die Organisation der Arbeit.

Die Ideen grassiren wie die Krankheiten. Wenn sie einen gewissen Kulminations-Punkt erreicht haben, leben sie ab und verschwinden. Es trifft sich aber auch, daß sie schlimme Wirkungen zurücklassen.

Im Jahre 1810 grassirte die Idee der Freiheit der Gewerbe. Sie blieb nicht Idee, sondern wurde der Gesellschaft eingepflanzt. Die Krankheit zog schlimme Folgen nach sich. Aber jetzt erst nehmen wir wahr, was aus jener Idee Alles hervorgegangen ist: bodenlose Verarmung gegenüber dem Reichthum Einzelner.

Jener Verarmung abzuhelpen — diese Idee durchzieht jetzt die Länder. Nüchterne Leute wollen durch Unterstützung der arbeitenden Klasse helfen, andere, die ein kleines Häuschchen haben, träumen von einer Organisation der Arbeit und erinnern damit an die hohlen Phantasie-Gebilde eines Grafen St. Simon, Fourier und A.

Das Uebel liegt zu tief, als daß ihm durch Unterstützungen gründlich abgeholfen werden könnte, und Sparkassen sind unnütz für diejenigen, die nichts übrig haben. Es handelt sich also in der That um eine Organisation der Arbeit, diese ist aber nicht denkbar, ohne gleichzeitige Organisation des Gewerbes. Erst wenn das Gewerbe organisiert ist, wird sich zeigen, welche Arbeit vorhanden ist.

Wie dringend das Gewerbe der Organisation bedarf, ist dargethan worden. Es ist nachgewiesen, daß, so wie auf einem Grundstücke von einem gewissen bestimmten Umfange nur eine gewisse bestimmte Anzahl von Menschen sich ernähren kann, ebenso die Gewerbe nur eine gewisse bestimmte Anzahl von Menschen ernähren, und es daher vor Allem darauf ankommt, ohne Wiedereinführung des veralteten Zunftzwanges

die Zahl derjenigen festzusetzen, welche zum Gewerbebetriebe an einem Orte berechtigt seyn sollen. Es ist ferner nachgewiesen, wie man für diese Gewerbetreibenden ein, dem Grundeigenthume gleichstehendes, Real-Eigenthum von einem unberechenbaren Werthe schaffen und dadurch ihre Existenz dauernd sichern kann; es ist aber auch gezeigt, wie aus dem Zahlwerthe dieses Real-Eigenthums sich ein unermesslicher Fonds zu Gunsten derjenigen herausstellt, die, dem natürlichen Laufe der Dinge nach, an den Gewerben nicht Theil nehmen können, vielmehr davon ausgeschlossen und auf die Arbeit ihrer Hände angewiesen sind.

Will man diese Vorschläge berücksichtigen, so liegt die Aufgabe in der Organisation der Gewerbe und die Organisation der Arbeit macht sich dann von selbst, ohne daß es der milden Besteuerung bedarf und ein Zurückgehen auf den zweifelhaften Ertrag der allgemeinen Wohlthätigkeit nöthig ist. Die gewaltigen Kräfte, welche man in Bewegung setzt, um ein Ziel, dessen Ende man selbst nicht kennt, zu erreichen, sind gar nicht erforderlich, um hier dauernd und für alle Zeiten zu helfen; ein einziger thätiger Mann, gehörigen Orts unterstützt, genügt, um die Maßregeln in's Leben zu rufen, die uns einen wohlhabenden Gewerbebestand zurückbringen und dem Glende der Arbeiter ein Ende machen. (Commeral. Zeitung.)

### Ein Wunder.

Eines schönen Sonntags spielten Kinder auf dem Platz vor der Kirche des Dorfs. Sie machten einen Lärm als wollten sie, wenn auch nicht den Staat doch die Dorfschule umstürzen, allein der Schein trügt oft und so auch hier. Lärm, der in der Welt gemacht wird, ist oft schwer zu deuten. Sie wollten sonst nichts als einen

papierenen Drachen steigen lassen. Das ist aber auch nicht leicht. Bald war der Ballast zu schwer, bald zu leicht, bald verstanden sie es nicht, ihn an den Drachen zu befestigen. Mühen, Spielzeug, nichts genügte. Endlich bringt Einer ein Buch herbei. Das ging. Sie binden das Buch fest und der Drache hob sich unter dem Freudengeschrei der lieben Jugend. Es war auch in der That gar anmuthig zu sehen, wie der große Drache mit dem Schnabel die Luft durchschiffte und seinen langen Schweif hinten nachzog. Er schwebte noch eine Weile über den Köpfen der Kinder, dann verschwand er in den Wolken. Als nichts mehr von ihm zu sehen war, verlief sich der tobende Haufe nach hier und dort.

Vier Stunden später und etwa sieben Meilen von diesem Dorfe gewahrten plötzlich die Einwohner eines andern Dorfes einen schwarzen Punkt in der Unendlichkeit. Die guten Leute standen da unter den alten Bäumen und schwatzten sonntäglich mit einander, als der Punkt sie mit einem Male aus dem Gleichgewichte brachte. Allein ihr anfängliches Erstauen steigerte sich bedeutend, als sich von dem schwarzen Punkte über ihren Köpfen, ein anderer kleinerer Punkt löste, welcher mit Blitzschnelligkeit durch die Lüfte fuhr und vor ihren Füßen niederfiel.

Das ist ein Wunder! rief der Schulze. Das ist ein Wunder! riefen alle nach.

Man holte den Pfarrer, der eilte auf den Platz und fand ein Buch da liegen, welches Niemand aufzuheben gewagt hatte. Es war das Evangelium.

„Ja wohl, ist das ein Wunder!“ sprach mit Salbung der Geistliche. „Ihr habt den Herrn erzürnt und sein Zorn zeugt sich nun deutlich. Auf die Kniee, Ihr Sünder, und gebetet!“ Nach dem Gebete machte er verschiedene Kreuze über das Buch, welches im Triumph nach der Kirche getragen wurde. Man bestellt einen Schrein aus Glas, um es wie eine Reliquie aufzubewahren. Eines Tages, es waren seitdem funfzehn Jahre vorübergegangen, fiel es dem neuen Pfarrer ein — der alte war bereits heimgegangen — das wunderbare, vom Himmel gefallene Evangelium, einmal zu besehen. Er öffnete den Schrein und nachdem er das Buch aufgeschlagen hatte, erblickte er auf dem ersten Blatte:

- 1) Ein Pferd mit Bleistift gar schön gezeichnet.
- 2) Die verzerrte Gestalt eines Schulmeisters.
- 3) Einen Galgen mit folgenden Reimen:

„Dieses Buch ist mir lieb,  
Wer es stiehlt, ist ein Dieb,  
Es mag seyn Herr oder Knecht:

Wenn er gehängt wird, so ist mir's recht.“  
Und das Buch hatte ihm selbst angehört. Er erinnerte sich alsbald des Vorfalles mit dem Drachen.

### Ein Volksfeind.

Die Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen haben keinen schlimmeren Feind, als den Branntwein; einem Trinker ist nicht zu helfen, so lange er trinkt; ihm ist schon halb geholfen, sobald er dem Trunke entsagt. Die Sparkassen füllen sich von selbst, wenn das hineingelegt wird, was früher der Branntwein verschlang; Gesundheit, Arbeitslust, Freude kehrt wieder, wo man ihm den Rücken kehrt; viele Wohnungen, die vorher Hütten des Glends waren, wurden nur durch Verbannung jenes verderblichen Getränkes in Jahresfrist so umgewandelt, daß persönlicher Augenschein dazu gehört, um es zu glauben. Mag man von den Enthaltensvereinen denken, was man will, von diesen Thatsachen sollte Jeder Notiz nehmen, der wirken will für das Wohl jener Stände. Ohne Kraft der eigenen Gesinnung ist keinem Menschen zu helfen, die aber geht eben unter im Branntwein. Wer dafür blind ist, der hat nie verkehrt mit den arbeitenden Klassen. Der schlimmste Volksfeind ist der Branntwein.

Das „Polytechnische Journal“ theilt in einem seiner letzten Hefte folgende Angabe zur Bereitung getrockneter Hefe mit: 2 Loth Hopfen werden mit  $\frac{1}{2}$  Quart Wasser bis auf  $\frac{1}{4}$  Quart eingekocht, worauf man die Brühe durch dichtes Tuch oder Löschpapier filtrirt. Dann setzt man derselben  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Roggenmehl und nach gehörigem Vermengen 20 Loth gute Hefe hinzu, und sollte die Masse noch zu weich seyn, noch so viel Mehl, bis sie einen steifen Teig bildet. Diesen Teig bringt man nun an einen mäßig warmen Ort, wo man ihn so lange sich selbst überläßt, bis er aufzugehen beginnt; dann aber unterbricht man die Gährung, indem man ihn in kleinere Portionen vertheilt und vorsichtig,

aber möglichst rasch trocknet. Die somit fertige Hefe soll allen Anforderungen entsprechen und sich gut aufbewahren lassen.

### Gegen das Gerinnen der Milch.

Eine geringe Quantität Meerrettigsaft der rohen Milch zugesetzt, schützt diese vor dem Sauerwerden und Gerinnen an heißen und gewitterschwangern Tagen.

### Ein Pröbchen gut Deutsch aus Berlin.

„Am verflossenen Sonntage hat in Berlin in dem Krollschen Saale eine kleine Revolution — in Bezug auf die Sitte des Hutabnehmens Statt gefunden. Die den Hut im Krollschen Saale aufbehalten Wollenden haben den Sieg davon getragen gegen die den Hut im Krollschen Saale abzunehmen für schicklich Findenden. Letztere wurden förmlich überrumpelt von den Ersteren, indem die Hüte derselben durch Veranlassung eines eintretenden Fremden, welcher den Hut aufbehielt und deshalb von den den Hut im Krollschen Saale abzunehmen für schicklich Findenden ausgezischt wurde, im selben Augenblicke auf die Köpfe flogen und somit der Sieg errungen war ohne einen einzigen Fauststreich.“ Die Deutschen mögen bewahrt bleiben vor Rücken- u. Hals-wirbelverrenkungen, Gehirn-entzündungen und Magenübeln.

An der gegenwärtigen Blütenpracht in den Anlagen am Altenburger Damme hat gewiß Jedermann seine Freude; bedauerlich ist es aber, wenn sich Gelegenheit darbietet, zu bemerken, daß diese Anlagen immer noch zu wenig als öffentliches Gemeingut betrachtet und respectirt werden. Ganz besonders muß es auffallen, wenn, wie es der Fall gewesen, Erwachsene gebildeten Standes blühende Gewächse abpflücken.

Möchte man sich doch, wenn man in die Versuchung kommt, in einer öffentlichen Anlage etwas abzupflücken, jedesmal die einfache Frage vorlegen, was aus der Anlage werden müßte, wenn jeder Vorübergehende auch nur eine Kleinigkeit abpflücken wollte?

Zu wünschen und dringend zu empfehlen wäre es, daß das Publikum es sich zur Aufgabe machte, die Anlagen in seinen besondern Schutz

zu nehmen, damit einmal, diejenigen, die sich darum verdient machen, in ihrem Eifer für Gemeinnützigkeit nicht ermüden, und zum andern, Merseburg in dieser Hinsicht andern Städten nicht nachstehe.

### Zweifelhafte Charade.

Die Erste — über Reich und Bäche  
Trägt sie gleich schmalen Pfade Dich;  
Bedeckt die Zweit' der Erde Fläche,  
Kränkt oft der arme Landmann sich.  
Das Ganze ist, — erathe schnell,  
Des Lügners unerschöpfter Quell.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Strandrecht.

### Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) An Dem. Nanni Pohlmann in Hunsburg; 2) an Hrn. A. Mörlar in Stettin; 3) an Hrn. C. G. Leenhardt in Weisenfels; 4) an den Deconom Hrn. Berndt in Mägelstädt; 5) an den Schuhmachermeister Carl Lange in Wolfshain; 6) an Hrn. L. Rummel in Lauchstädt.  
Merseburg, den 26. Mai 1845.

Königliches Post-Amt.

### Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Stifts-Superintendent Frobenius; Nachm. Herr Cand. Weisk. Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich; Nachm. Herr Diac. Schellbach.  
Neumarktskirche: Herr Pastor Frießel.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

**Dom.** Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; (verspätet) dem Trompeter Münnich ein Sohn.

**Stadt.** Geboren: dem Bürger und Kaufmann Müller ein Sohn; dem Maler Raumann ein Sohn; dem Handarbeiter Rockendorf eine Tochter; dem Zimmergesellen Röhr eine Tochter. — **Getrauet:** der Zimmergeselle Egert mit M. W. Trautmann von Schaaffstädt; der Maurergeselle Richardt mit Frau verw. Fuchs alhier. — **Gestorben:** die Ehefrau des Bürgers und Frachtfuhrmanns Hoffmann, 46 Jahr 3 Wochen alt, an Darmgeschwür; der jüngste Sohn des R. Br. Land- und Stadtgerichts-Direktors und Kreis-Justiz-Raths von Gofler, 10 Monate 20 Tage alt, an Blutschlag; der jüngste Sohn des Bürgers und Schneidermeisters Hemann, im 2. Jahre, an Masern; der zweite Sohn des Faktors Diege, im 4. Jahre, an Krämpfen; die einzige Tochter des Handarbeiters Rammel, im 4. Jahre, an der Halsbräune.

**Neumarkt.** Geboren: dem Zimmermeister nad Stadtverordneten Kops ein Sohn; dem Handarbeiter Lotze in Benenien ein Sohn.

**Altenburg.** Vacat.